Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 104. Schwerte, Mittwoch, 4. Juli 1900. 33. Jahrgang.

Die Landwirtschaft.

Die von Vertretern der Reichs- und der Staatsregierung gemachte Mitteilung, daß in der nächsten Tagung der Parlamente eine Reihe von Gesetzen zu Gunsten der Landwirtschaft verhandelt werden würden, hat die freisinnige und sozialdemokratische Presse vielfach zu Ausfällen gegen unsern wichtigsten Erwerbsstand veranlaßt. So meint ein Blatt, die Notlage der Landwirtschaft sei bei weitem nicht so schlimm, wie es nach dem „Geschrei" erscheine. Bei jenen Zeitungen darf man allerdings nicht allzu viel Verständnis für die Landwirtschaft und ihre Notlage voraussetzen. Was diese betrifft, so reden folgende Zahlen eine deutliche Sprache:

Von 1860 bis 1896 ist die Kopfzahl der Bevölkerung von 34 Millionen auf 53 Millionen gestiegen. In dieser Zeit ist die Einfuhr an Weizen von 241 000 Tonnen à 20 Zentner auf 1,58 Millionen, an Roggen von 350 000 Tonnen auf 891 000, an Gerste von 60 500 auf 1,16 Millionen und an Hafer von 40 300 auf 490 000 Tonnen gestiegen. Im Jahre 1860 hatten wir noch eine stattliche Weizen-Ausfuhr, die dann von 452 000 Tonnen in der genannten Zeit auf 330 000 fiel. Bei Roggen stieg sie infolge des Transitverkehrs von 91 000 auf 143 000; bei Gerste fiel sie von 100 000 auf 29 000 und bei Hafer stieg sie wieder von 55 000 auf 102 000 Tonnen.

Wenn nun in demokratischen Blättern geltend gemacht wird, daß die Landwirtschaft nicht genügend mit den Errungenschaften der Zeit fortgeschritten sei, so wollen wir demgegenüber folgende Zahlen ins Feld führen: Im Jahre 1889 wurde auf einem Hektar noch 1,21 Tonnen Weizen geerntet, 10 Jahre später 1,67. Auf die Bevölkerung umgerechnet, stieg die Weizenernte von 49 Kilogramm pro Kopf auf 60. Die Roggenernte stieg pro Hektar von 0,92 Tonnen auf 1,32, pro Kopf von 110 Kilogramm auf 145, bei Gerste pro Hektar von 1,15 Tonnen auf 1,51 und pro Kopf von 40 auf 46 Kilogramm und bei Hafer pro Hektar von 1,08 Tonnen auf 1,47 und pro Kopf von 76 Kilogramm auf 108. Wir sehen also überall die Ergebnisse einer intensiven Ackerwirtschaft und das ehrliche Bestreben der Landwirtschaft, sich unter Anspannung aller Kräfte dem steigenden Bedürfnis anzupassen.

Daß in der That nicht etwa die Unthätigkeit der Landwirtschaft, sondern lediglich der fremde Wettbewerb die Notlage der Landwirtschaft geschaffen hat, geht aus nachstehender Tabelle über die Preise des Einfuhr-Getreides hervor. Roggen stand 1851, also bei billigeren Produktionskosten, 158 Mk., 1894 nur noch 88,20 Mk. In den Jahren 1894 bis 1897 erholte er sich bis auf 94,60 und 1898 an einzelnen Börsen sogar bis auf 171 Mk. Weizen fiel von 1855—95 von 143,70 auf 104,60, Gerste von 148,20 auf 83,80, Mais von 222,20 auf 89,10, und sogar Erbsen fielen von 232,10 auf 129,60 Mk. Die Jahre bis 1898 zeigen bessere Konjukturen und die Tarife der heimischen Börsen, wie wir hier bemerken wollen, allerdings höhere Zahlen. Aber schließlich drückte doch der auswärtige Wettbewerb mächtig auf die heimische Erzeugung. Der Unterschied zwischen dem durchschnittlichen zollfreien Preis des Weltmarktes und der Leipziger Notiz betrug bei Weizen zu Ungunsten des heimischen im Jahre 1892 pro Tonne 33 Mk., 1893 24 Mk., 1894 19 Mk., 1895 23 Mk., 1896 33 Mk., 1897 2 Mk. und 1898 zu unsern Gunsten 1 Mk., bei Roggen zu unsern Ungunsten 1892 72 Mk., 1893 28 Mk., 1894 29 Mk., 1895 und 1896 35 Mk., 1897 18 Mk. und 1898 24 Mk.

Wenn man Angesichts dieser Zahlen und der offenkundigen Anstrengungen der Landwirtschaft, sich durch die intensive Wirtschaft von dem fremden Wettbewerb zu schützen, noch herzlos über die „notleidende Landwirtschaft" spotten kann, dann muß man allerdings die Sachkenntnis und Gemütstiefe der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse haben.

**

Wirren in China.

W. Schwerte, 4. Juli.

Der deutsche Gesandte in Peking, Baron v. Ketteler ermordet.

Einer amtlichen Nachricht unseres Konsuls in Tschifu zufolge ist der deutsche Gesandte, Frhr. v. Ketteler, von fanatischen Chinesen am 18. Juni ermordet worden. Mit dieser Thatsache hat die Lage in China für das deutsche Reich eine ebenso unerwartete wie furchtbar ernste Wendung genommen. Nach den völkerrechtlichen Satzungen ist jede Regierung für die Sicherheit und Unverletzlichkeit der bei ihr beglaubigten fremden Gesandten verantwortlich. Der Gesandte repräsentiert im fremden Lande die Person seines Souveräns, jede Unbill, die dem Gesandten widerfährt, trifft den Herrscher und trifft das ganze Land, zu deren Vertretung der Gesandte bei einer fremden Macht beglaubigt ist. Durch die Ermordung des deutschen Gesandten hat China dem deutschen Reiche gegenüber die schwerste That begangen, die es überhaupt zu begehen vermochte. Es hat nicht nur eine Person, nicht eine Mission, nicht eine Besitzung des Reiches, sondern es hat das ganze deutsche Reich als solches in der schlimmsten Art und Weise die überhaupt möglich ist, angegriffen. Die chinesische Regierung hatte für die Unverletzlichkeit des Gesandten zu haften; es hilft ihr nichts, wenn sie das Verbrechen von sich abzuschütteln sucht, und es der fanatischen Masse zur Last legt, der sie nicht zu wahren vermochte. Die Regierung in Peking bleibt für den furchtbaren Mord immer haftbar, selbst wenn sie nicht in so offensichtlicher Weise die Aufstandsbewegung unterstützt und die Boxer durch reguläre Truppen verstärkt hätte. Auf alle Fälle ist es um die Selbständigkeit der chinesischen Regierung nun geschehen. Eine Regierung, die die bei ihr beglaubigten fremden Gesandten nicht zu schützen vermag, hat ihre Existenzberechtigung verloren. Was heute dem deutschen Gesandten geschehen ist, kann jeden Augenblick den Vertretern irgend einer der anderen Großmächte zustoßen. Darum ist es ganz selbstverständlich, daß sich die Mächte gegenüber der gemeinsamen Gefahr für solidarisch erklären und ihre Konsequenzen aus dem deutschen Gesandtenmorde ziehen werden. Wenn jetzt aber eine furchtbare Abrechnung mit China gehalten wird, so kann sich ihr Land dafür bei seiner Kaiserin bedanken, die die Seele der fremdenfeindlichen Bewegung und die eigentliche Aufwieglerin der Massen war.

Deutschland rächt sich.

Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, Frhr. v. Ketteler, durch die aufrührerischen Chinesen hat der ganzen Chinafrage, soweit Deutschland dabei in Betracht kommt, ein völlig verändertes Aussehen verliehen. Kaiser Wilhelm hat es in seiner Ansprache an die scheidenden beiden Seebataillone ausgesprochen, daß Deutschland Rache nehmen wird an dem fluchwürdigen Verbrechen, daß in den Straßen der chinesischen Hauptstadt selber an seinem Vertreter begangen worden ist. Wenn aber Deutschland jetzt auch besonderen Anlaß hat, China gegenüber als Rächer des ermordeten deutschen Gesandten aufzutreten, so denkt Deutschland doch nicht daran, unabhängig von den Mächten seine Maßnahmen zu treffen. Im Gegenteil wird es, wie Kaiser Wilhelm es ausdrücklich angekündigt hat, nur Hand in Hand mit den übrigen Großmächten die Wirren in China zu unterdrücken suchen, hinterher allerdings das Strafgericht ausüben, das chinesische Frechheit und Blutgier hervorgerufen hat.

Beschleunigte Mobilmachung.

Als unmittelbarste Folge des Pekinger Gesandtenmordes ist die sofortige Mobilmachung der ersten Division des ersten Geschwaders anzusehen, die der Kaiser alsbald nach seiner Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow befohlen hat. Die zur schleunigen Entsendung nach China in Btracht kommende Flottille besteht aus den Linienschiffen „Kurfürst", „Brandenburg", „Wörth" und „Weißenburg. Ihr Befehlshaber ist der Vizeadmiral von Hoffmann, ein gründlicher Chinakenner.

Nachrichten aus China.

Vom kaiserlichen Gouverneur in Kiautschou lief die Nachricht ein, der chinesische Gouverneur habe schon vor 8 Tagen die Missionen aufgefordert, sich nach den Hafenplätzen zu begeben, da er außer Stande sei, ihnen Schutz zu gewähren. Der amerik. Admiral Kempf hat seiner Regierung nach Washington berichtet, daß die Lage in Peking verzweifelt sei. Die noch nicht niedergebrannten Gesandtschaften würden fortgesetzt belagert, Lebensmittel und Munition seien ausgegangen, 20 000 chinesische Soldaten befänden sich innerhalb und ebenso viele außerhalb der Stadt Peking. 3000 Chinesen seien nach Tientsin marschiert, wo der Kampf immer weiter tobe. Der Chef unseres Kreuzergeschwader bestätigt die Kempfschen Angaben mit dem Hinzufügen, daß der deutsche Gesandte am 16. Juni ohne militärische Bedeckung auf dem Wege von der Gesandtschaft zum chinesischen Regierungsgebäude durch chinesische Truppen, also nicht durch Boxer oder den aufrührerischen Mob angegriffen, viermal verwundet (vielleicht soll es heißen „vielmal") und im Regierungsgebäude gestorben sei. Der russischen Regierung wurde aus Taku gemeldet, daß Truppen der Aufständischen die Eisenbahn von Port Arthur nach Mukden zerstörten.

Freiwillige vor!

Der Ernst der Lage in Ostasien erweitert den Kreis der ursprünglich geplanten Maßnahmen. Nachdem der Kaiser die Mobilmachung der ersten Division des ersten Geschwaders angeordnet hatte und das Deutsche Reich sich zum erstenmale vor die Notwendigkeit gestellt sieht, zur Wahrung seiner Ehre einen Teil seiner Linienschiffe, dieses wichtigsten Bestandteiles der jungen Flotte, in fremde Meere zu entsenden, ist von dem Kaiser jetzt auch beschlossen worden, daß sofort ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionskorps in der Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt werde. Außer den 1760 Mann der ersten Division des ersten Geschwaders würden also noch gegen 7—8000 Mann Infanterie nach China abgehen. Auch diese werden mit möglichster Beschleunigung zur Abreise vorbereitet werden. Da auch die übrigen Mächte fortgesetzt rüsten, so darf das Schicksal Chinas heute schon für besiegelt angesehen werden. Besonders leisten Rußland und Japan Hervorragendes in der fortgesetzten Entsendung von Verstärkungstruppen, aber auch die übrigen europäischen Mächte bleiben nicht zurück, und selbst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man im Hinblick auf die ernste Wendung, die die Chinafrage durch die Ermordung des deutschen Gesandten genommen hat, aufgehört, den Gleichgiltigen zu spielen. Jedenfalls werden den Chinesen in kürzester Frist weit mehr als 100 000 Mann internationaler Truppen gegenüberstehen.

Das Personal der deutschen Gesandtschaft,

das, soweit bekannt, noch am Leben, aber in größter Gefahr ist, besteht außer der Witwe des ermordeten Frhrn. v. Ketteler, aus dem ersten Sekretär v. Below-Saleske, dem zweiten Sekretär v. Bergen, dem zur Gesandtschaft kommandierten Leutnant v. Loesch, dem zweiten Dolmetscher Cordes, der beim Angriff auf Herrn v. Ketteler verwundet wurde, dem Stabsarzt D. Velde, zwei Kanzleischreibern, einem Amtsdiener und dem Dolmetscher-Eleven Dr. Merklinghaus. Der erste Dolmetscher Frhr. v. d. Goltz hat am 2. April einen Urlaub angetreten, der neue Legationskanzlist Dobrikow ist noch unterwegs und wird nach Berlin zurückgerufen werden. Das Detachement, das am 3. Juni zum Schutze der Gesandtschaft in Peking eingetroffen ist, besteht aus 1 Offizier und 50 Mann von dem in Kiautschou stationierten Seebataillon.

Die trauernde Mutter.

Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht über die Ermordung des Gesandten Frhrn. v. Ketteler hat das Auswärtige Amt den Oberpräsidenten von Westfalen, Frhr. v. d. Recke beauftragt, die Trauernachricht der Mutter des Verstorbenen, Frau Baronin v. Ketteler mitzuteilen.

Der Helden Befinden.

Das Befinden der bei Taku Verwundeten ist ein sehr gutes. Die verwundeten Offiziere Lans, Schlieper und Krohn, sowie der Obermatrose Zimmermann und der Matrose Jorttin befinden sich auf dem deutschen Transportschiff „Köln" auf der Fahrt nach Yokohama. Die Verwundeten von Tintsin befinden sich unter guter Pflege in dieser von den Europäern genommenen Stadt. Es geht allen im Allgemeinen gut.

Die Ausreise der beiden Seebataillone

von Wilhelmshafen nach China ging Dienstag in aller Frühe vor sich. Es war noch stockfinster und nur wenig Publikum zur Stelle, als die ersten schrillen Pfeifensignale erschallten und die Stimme des diensthabenden Maaten immer wieder und wieder alle mahnte, an Bord zu gehen. Schnell huschten die letzten Nachzügler das Fallreep hinauf. Unterdessen war es hell geworden, das Publikum erschien zahlreicher. Im allgemeinen überwog die frohe zuversichtliche Stimmung, fast alle verstanden ihre Rührung zu verbergen. Nur vereinzelt sah man eine Mutter, der es schwer fiel, ihre Bewegung zu bemeistern, oder ein weinendes junges Mädchen. Die Mannschaften hatten teils am Bordrand Aufstellung genommen, teils hielten sie die Strickleitern, die Masten bis hinauf zum Bug und selbst die Takelage in abenteuerlichen Stellungen besetzt. Gegen 1/2 4 Uhr setzte „Wittekind" sich schwerfällig in Bewegung. An Bord der „Hohenzollern" erschien das Kaiserpaar und grüßte und winkte. Gleichzeitig setzte das Matrosenorchester des Kaiserschiffes mit dem Hohenfriedberger Marsch ein. Brausende Hochs auf den obersten Kriegsherrn erschallten von Bord, dann der Gesang des Flaggenliedes von „Heil Dir im Siegerkranz" und des bekannten Soldatenliedes „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus." Und dann glitt das Schiff unter dem Jubel und Tücherwehen zahlreicher Menschenmassen durch die Schleusen hindurch. Etwas später folgte die „Frankfurt," an dessen Bord ein siebentes Feldgeschütz als Uebungsgeschütz für die an Bord befindliche Artilleriemannschaft aufgestellt worden ist. Eine Schnellfeuer-Batterie wird mit dem nächsten Postdampfer nachgeschickt.

Die Wilhelmshavener Kaiserrede.

Bei der Wichtigkeit der Ansprache, die der Kaiser in Wilhelmshaven an die für China bestimmten Seebataillone gehalten hat, lassen wir nach einem Berliner Blatt den Wortlaut folgen: „Mitten in den tiefsten Frieden hinein, für mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. Ein Verbrechen, unerhört in seiner Frechheit, schaudererregend durch seine Grausamkeit, hat meinen werten Vertreter getroffen und dahin gerafft. Die Gesandten anderer Mächte schweben in Lebensgefahr, mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutze entsandt waren. Vielleicht haben sie schon heute den letzten Kampf gekämpft. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem Deutschen Reiche Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Bestrafung und Rache. Die Verhältnisse haben sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit zu tiefem Ernste gestaltet und, seitdem ich Euch unter die Waffen zur Mobilmachung berufen, noch ernster. Was ich hoffen konnte, mit Hülfe der Marine-Infanterie wieder herzustellen, wird jetzt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller zivilisierten Staaten gelöst werden kann. Schon heute hat der Chef des Kreuzergeschwaders mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu nehmen. Ihr werdet einem Feinde gegenüberstehen, der nicht minder todesmutig ist, wie Ihr. Von europäischen Offizieren

ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt. Gott sei Dank haben Eure Kameraden von der Marine-Infanterie und meiner Marine, wo sie mit ihnen zusammengekommen sind, den alten deutschen Waffenruf bekräftigt und bewährt und mit Ruhm und Sieg ihre Aufgaben gelöst. So sende ich Euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen, und ich werde nicht eher ruhen, als bis die deutschen Fahnen vereint mit deren anderer Mächte siegreich über den chinesischen wehen und auf den Mauern Pekings aufgepflanzt, den Chinesen den Frieden diktieren. Ihr habt gute Kameradschaft zu halten, mit allen Truppen, mit denen Ihr dort zusammenkommt. Russen, Engländer, Franzosen, was es auch sei, sie fechten alle für die eine Sache, für die Zivilisation. Wir denken auch noch an etwas Höheres, an unsere Religion und die Verteidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Teil mit ihrem Leben für unseren Heiland eingetreten sind. Denkt auch an unsere Waffenehre, denkt an diejenigen, die vor Euch gefochten haben, und zieht hinaus mit dem alten Brandenburgischen Fahnenspruch: „Vertrau' auf Gott, Dich tapfer wehr', daraus besteht Dein' ganze Ehr'! Denn wers auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus der Welt gejagt." Die Fahnen, die hier über Euch wehen, gehen zum erstenmale ins Feuer, daß Ihr mir dieselben rein und ohne Makel zurückbringt! Mein Dank und mein Interesse, meine Gebete und meine Fürsorge werden Euch nicht verlassen, mit ihnen werde ich Euch begleiten."

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser und die Kaiserin trafen zur Teilnahme an der Ausreise der Chinaexpedition und zum Stapellauf des neuen Linienschiffes unserer Marine am Montag in Wilhelmshaven ein; ferner kamen Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen dort an. Die beiden Seebataillone wurden nach ihrer Ankunft in Wilhelmshaven sofort an Bord gebracht. Die aus allen Armeekorps zugelassenen Freiwilligen sind ausgewählte Leute von tadelloser Führung und ausgezeichnete Schützen.

* Großherzog Friedrich August von Oldenburg läßt einen Dankerlaß veröffentlichen für die Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und pietätvoller Gesinnung gelegentlich des Hinscheidens seines Vaters. Diese Kundgebungen hätten seinem Herzen in diesen schweren Tagen wohl gethan.

* Ueber das Befinden des Königs Albert von Sachsen wird berichtet, daß Se. Majestät dieser Tage außerhalb des Bettes frühstückte und sich dann am gewöhnlichen, gemeinsamen Leben in Villa Strehlen bei Dresden beteiligte.

* Die diesjährige Herbstübungsflotte tritt zur Vornahme von Uebungen am 15. August in Wilhelmshaven zusammen. Die Auflösung erfolgt am 19. September vor Swinemünde.

* China und die deutsche Tagesztg: Sollten unsere leitenden Kreise, so schreibt die deutsche Tagesztg. zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir in China zu weiter gehenden Unternehmungen in unserem Interesse gezwungen seien, dann wäre es geboten, daß der Reichstag befragt würde, ob er sich dieser Anschauung anschließen wolle. Wir sind überzeugt, daß die Neigung, Tausende und aber Tausende Soldaten nach China zu werfen, im Reichstage nur einen geringen Widerhall finden würde, und daß er sich darauf beschränken würde, im fernen Osten das Notwendige zur Sünde der schweren Gewaltthat zu thun, mehr aber nicht! Die Einberufung des Reichstags zu einer kurzen außerordentlichen Session gilt übrigens als wahrscheinlich.

* Der Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika, Generalmajor v. Liebert ist auf seinen Wunsch vom Kaiser seines Amtes enthoben worden, um ein seiner militärischen Anciennität entsprechendes Kommando im Heere zu erhalten. Es ist bereits wiederholt mitgeteilt worden, daß in der letzten Zeit verschiedentliche Mißhelligkeiten zwischen ihm und der Kolonialverwaltung entstanden waren.

* „Totenkopf-Brigade". Aus Danzig meldet man: Das 2. Leibhusarenregiment in Posen wird demnächst nach Danzig verlegt, um mit dem 1. Leibhusaren-Regiment zu einer „Totenkopf-Brigade" vereinigt zu werden. Wie in hiesigen militärischen Kreisen bestimmt verlautet, wird der bekannte Flügeladjutant des Kaisers, Generalmajor v. Mackensen, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt werden.

* Eine Herabsetzung unseres Reichsdiskonts wird in den ersten Tagen dieses Monats mit Sicherheit erwartet. Die Voraussetzung dafür ist selbstverständlich, daß die Ereignisse in China nicht einen deminierenden Einfluß auf dem Geldmarkt gewinnen. Nach der Ermordung unseres chinesischen Gesandten hat die Chinafrage allerdings ein so verändertes Aussehen erhalten, daß sich die Hoffnungen auf Herabsetzung des Reichsbankdiskonts möglicherweise doch als leere herausstellen.

* Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Weltpostvereins fand am Montag in Bern ein Kongreß statt, auf welchem 180 Vertreter von 60 Staaten anwesend waren. Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podielski sprach den Dank der deutschen Regierung für die Einladung aus und entbot dem Verein die Glückwünsche der Reichspostverwaltung. Er betonte die Notwendigkeit der Weiterentwickelung und des Ausbaues des Weltpostvereins. Die deutsche Abordnung brachte einen Antrag ein, ein Denkmal zur Erinnerung an die Begründung des Weltpostvereins auf gemeinsame Kosten der am Weltpostverein beteiligten Staaten in Bern zu errichten. Es wurde eine Kommission zur Vorberatung dieses Antrages eingesetzt.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)

** Schwerte, 4. Juli.

** Frhr. Clemens August von Ketteler, der in Peking ermordete deutsche Gesandte, ist ein Westfale. — Er wurde am 22. November als Sohn des Freiherrn August v. Ketteler, Major im 1. Garde-Ulanen-Regiment, zu Potsdam geboren; die gegenwärtig in Münster i. W. lebende Mutter, geborene v Luck, war Hofdame der Kaiserin Friedrich. Der junge Freiherr, bekanntlich ein Neffe des bekannten Bischofs von Mainz, besuchte die Gymnasien zu Münster und Coesfeld und widmete sich dann der Militärlaufbahn. Ende der 70er Jahre nahm er als Sekondeleutnant behufs Uebertritt in den diplomatischen Dienst seinen Abschied und wurde zunächst Dolmetschereleve zu Peking. Im Jahre 1883 zeichnete er sich zu Kanton als stellvertretender Dolmetscher und Konsulatsverweser bei den gegen die europäischen Kaufleute in Scene gesetzten Unruhen derartig aus, daß er auf Vorschlag des Gesandten Max v. Brandt durch Ernennung zum Legationssekretär und durch Verleihung des Roten Adler-Ordens eine doppelte Anerkennung erhielt. Beim Ausscheiden des Herrn von Brandt wurde Ketteler als Legationsrat nach Washington versetzt. Am 24. Februar 1897 verheiratete er sich zu Detroit in Nordamerika mit der 1871 geborenen Miß Maud Cass Ledyard. Nach kurzer Verwaltung der kaiserlichen Gesandtschaft zu Mexiko wurde er am 15. Juli v. J. als Nachfolger des erkrankten Herrn v. Heyking auf den in den letzten Jahren wichtig gewordenen Gesandtschaftsposten zu Peking berufen.

** Um die Sauberkeit in den Wohnungen zu fördern, haben die gemeinnützigen Gesellschaften und Baugenossenschaften Belgiens bei ihren Mietern Sauberkeitsprämien für diejenigen, Haushaltungen eingeführt, welche bei unvermutet ausgeführten Besichtigungen sich durch besondere Ordnung auszeichnen. Die Prämien bestehen in Sparkasseneinlagen. Dieses Vorgehen in Belgien wäre wert, auch bei uns beachtet und nachgeahmt zu werden. Leider sind es gerade viele arme Familien, bei denen sich am meisten Unordnung und Unreinlichkeit findet; und es macht, so schreibt ein Armenpfleger, einen höchst wohlthuenden Eindruck, wenn man auch einmal in eine geordnete und reinliche Wohnung wie in eine Oase in der Wüste eintreten darf. Was ist es für eine Unordentlichkeit, wenn beispielsweise nachmittags die Betten noch nicht in Ordnung gebracht sind, sodaß man sich von dem zerrissenen und schmutzigen Bettgewand sattsam überzeugen kann; oder wenn es auf dem Tische so ungeordnet aussieht, daß man kaum ein bescheidenes sauberes Plätzchen findet, um sich eine Unterschrift geben zu lassen. Vielfach sind die Wohnräume nicht gelüftet und daher ungesund; die Leute haben thatsächlich oft eine Scheu vor Wasser und Luft. — Es sind aber keineswegs arme Familien allein, die sich so unvorteilhaft hervorthun; es giebt viele, in deren Wohnung nie ein Armenpfleger kommt, die nicht Kummer und Sorgen als Entschuldigung für Unordnung und Unreinlichkeit in der Wohnung anführen können, und bei denen sich doch der Besucher nicht gern setzen und nicht ordentlich Atem holen mag, weil alle Gegenstände von Schmutzstarren und die Luft mit hunderterlei Düften gefüllt ist. — Kurzum, auch bei uns in Deutschland wäre ein bischen Erziehung zur Sauberkeit recht sehr am Platze.

§§ Ein ungetreuer Knecht ist derjenige des Fuhrunternehmers R. von hier, namens Ambrock. Er wurde von seinem Herrn mit einer Karre zur Stadt gesandt, um Sachen zu holen, er kehrte aber nicht wieder zurück, sondern machte alle möglichen Streiche. Zunächst bestellte er hier im Gasthof „Zur Helle" Stall für sechs Pferde, Abendbrot und Nachtlogis für 3 Knechte, und pumpte den Wirt um mehrere Schoppen Schnaps an. Darum war es ihm auch nur zu thun. Dieses Manöver hat Ambrock nicht nur hier, sondern in Camen, Westhofen und sonstigen Orten der Umgegend ausgeführt und ist nun heimlich verduftet. Inzwischen ist er von der Polizei festgenommen worden.

§§ Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich heute vormittag im Drahtlager der Stiftfabrik der Eisen-Industrie. Dort stürzte auf bisher unaufgeklärte Weise von den hochaufgestapelten Drahtrollen ein Teil herunter und schlug den dort beschäftigten Arbeiter Wrede beide Schienbeine durch. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in das evangelische Krankenhaus geschafft.

** Gestern vor 34 Jahren donnerten bei Königgrätz die Kanonen. Der preußische Sieg bedeutete die Wiedergeburt des neuen deutschen Reiches. Der Gegner auf dem Schlachtfelde von 1866 ist heute unser Verbündeter und Freund. Möge nie wieder ein Tag kommen, welcher Soldaten deutscher Zunge mit den Waffen in der Hand gegeneinander kämpfen sieht.

** Einen interessanten Kampf zwischen Raben und einem Fuchse beobachtete ein Leser im Walde. Bei der Frühbirsche in der Morgendämmerung hörte er in einem jungen Eichenschlage plötzlich das ängstliche Geschrei eines jungen Raben. Das noch nicht recht flügge Tier war von einem Tannenbaume in die Hege gefallen. In Blitzesschnelle kam ein junger Fuchs, dem unser Gewährsmann nachspürte, herbei, fing den jungen Raben und machte sich an das Frühstück. Diesen frechen Raub bemerkten die suchenden Rabeneltern. Sie begannen ein mörderisches Geschrei. Die Folge davon war, daß binnen weniger Minuten aus allen Richtungen Scharen von Raben herausgeflogen kamen. Es begann ein allgemeiner Angriff auf Freund Reinecke, der sich anfangs um die Situation nicht zu kümmern schien, sondern mit der größten Gemütsruhe sein Frühstück verzehrte. Die immer größer werdende Zahl der Gegner aber gab dem Fuchs doch zu denken. „Er schlug sich seitwärts in die Büsche." Dies nützte ihm jedoch nichts. Der Räuber hatte durch die Tötung des jungen Raben die Lynchjustiz der Alten heraufbeschworen. Die Raben bearbeiteten den Missethäter mit ihren Schnäbeln derart, daß er buchstäblich bei lebendigem Leibe zerrissen wurde. Ein Schuß machte den Qualen des Tieres ein Ende.

** In den einzelnen Festkommissionen des Schwerter Kriegervereins wird zur Zeit wacker gearbeitet, um die am 17. und 18. d. Mts. stattfindende 25jährige Jubelfeier zu einem Feste zugestalten, wie es Schwerte selten zu sehen bekommen hat. 19 auswärtige Vereine sind geladen worden, 15 haben bereits ihr Erscheinen angemeldet und es steht zu erwarten, daß mindestens 1250 Mann, abgesehen von den Familienmitgliedern, das Fest besuchen werden. Das Programm, das wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden, bietet des Interessanten und Unterhaltenden viel; namentlich der Festzug wird sich zu einem recht imposanten gestalten. Was letzteren anbetrifft, so hielt es Kamerad Weber für die Ehrenpflicht eines jeden Vereinsmitgliedes, sich daran zu beteiligen und das Allerschneidigste herauszukehren, damit auf die auswärtigen Kameraden sowie die anderen Gäste ein guter Eindruck hinterlassen bleibe. Daß das der Fall ist, daran zweifeln wir durchaus nicht. Der Vorsitzende, Kamerad Uffelmann ersuchte die Kameraden, bei der Jubelfeier möglichst im dunkeln Anzug zu erscheinen, sowie im Festzuge das Rauchen zu unterlassen. Die Bitte des Kameraden Tillmann, die Häuser und Straßen durch reichen Flaggenschmuck zu dekorieren, wird sicher nicht nur bei den Vereinsmitgliedern, sondern bei allen Schwerter Eingesessenen nicht fruchtlos verhallt sein. Auch der Bitte an unsere jungen Damen, einige Tage vor dem Feste der Dekorierungskommission fleißig mit an die Hand zu gehen, wird jedenfalls gerne willfahren werden. Was diese ehrende Thätigkeit anbetrifft, so waren es bei der Ausschmückung des neuerbauten Schützenhofes allerdings nur wenige junge Damen, welche sich der kleinen Mühe unterzogen, an der Dekoration helfend mit Hand an zu legen; wir hoffen aber, beim Kriegerfest das Gegenteil behaupten zu können. Am nächsten Sonntag findet eine außerordentliche Generalversammlung statt. Bemerkt sei noch, daß der Ehrenpräses, Kamerad Sanitätsrat Dr. Tütel, die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II. eröffnet und nach einer kurzen Besprechung der Vorgänge in China und der von unseren Blaujacken gethätigten Bravour, der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die hochgehenden Wogen sich bald wieder glätten würden.

** Wenn alle Stände und Gewerbe in Vereinen und Genossenschaften sich sammeln, können die Bahnhofswirte nicht zurückbleiben. In den letzten Tagen hat in Berlin ein Verband der deutschen Bahnhofswirte sich gebildet, der die sämtlichen deutschen Bahnhofswirte zu gemeinsamer Wahrung ihrer Standesinteressen an sich ziehen und umfassen will. Satzungen wurden schon genehmigt, auch ein Vorstand gewählt.

** Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

n Gestern nachmittag ½3 Uhr traf der Minister des Innern v. Rheinbaben von Arnsberg kommend auf dem hiesigen Bahnhof ein. Von hier wird er wohl nach Dortmund gefahren sein, woselbst er seinen Besuch ist Aussicht gestellt hatte. Es handelt sich bekanntlich um eine Teilung des Regierungsbezirks.

e Gestern nacht gegen 2 Uhr verschwand aus einer hies. Wirtschaft ein Dienstmädchen unter Mitnahme ihrer sämtlichen Sachen und verschiedener der Herrschaft gehörender Gegenstände. Bisher ist es noch nicht gelungen, ihren Aufenthaltsort zu ermitteln.

** Ein heftiges Gewitter, verbunden mit Sturmwind zog in der Nacht zum Dienstag über unsere Stadt. Einen nennenswerten Schaden hat das Unwetter, abgesehen von dem den Feld- und Gartenfrüchten, sowie besonders dem bereits gemähten Gras zugefügten, in unserer Stadt nicht angerichtet. In der weiteren Umgebung soll das Wetter dagegen fürchterlich gehaust haben. Auch gestern morgen um 5 Uhr vernahm man das dumpfe Grollen des Donners, doch kam dieses Gewitter hier nicht zum Ausbruch. Heute früh zeigte der Himmel ein etwas freundlicheres Gesicht. Hoffentlich erreicht die Regenperiode bald ihr Ende.

** Von tollen bezw. tollwutverdächtigen Tieren sind im Jahre 1899 in Preußen 287 Personen gebissen, 201 männliche, 86 weibliche. Von diesen sind 2 an Tollwut zugrunde gegangen. Die meisten Gebissenen standen im Alter von 10 bis 15 Jahren. Die beißenden Tiere waren 193 Hunde, 11 Katzen, 4 Rinder, 1 Schwein. In Westfalen wurde nicht ein Mensch von einem tollwütigen Tiere gebissen, in Schlesien 121, Westpreußen 46, Posen 37, Ostpreußen 26, Sachsen 24, Pommern 19, Brandenburg 14. Von den Verletzten blieben 29 ohne ärztliche Behandlung. Bei den übrigen 263 Kranken fand ärztliche Behandlung — und zwar mit Erfolg — statt.

Schützenfest.

** Schwerte, 4. Juli.

Anschließend an unseren Bericht in der Montagsnummer ist noch von der Vormittagsfeier auf dem Schützenhofe zu erwähnen, daß, nachdem von Herrn Carl Seegräfe der Königsschuß gethan war, im Saale die Königskrönung vor sich ging. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Josef Cramer hielt eine kurze Ansprache und bat an deren Schluß den Ex-König, Herrn Schlecking, seinem Nachfolger die Amtskette umzuhängen. Außer diesem Zeichen seiner Würde erhielt Se. Majestät Karl I. auch noch einen schönen Orden als bleibendes Andenken überreicht. Mit einer Königs-Parade hatte der feierliche Akt der Krönung sein Ende erreicht. Das sich anschließende Festessen mundete allen vorzüglich; Herr Lücke hatte, was Küche und Keller anbetrifft, wirklich alles aufgeboten, seine Gäste zufrieden zu stellen. Des Nachmittags mußte wiederum angetreten werden, um, nachdem der König u. seine auserwählte „Gemahlin," Frau Völker, von ihrer Wohnung abgeholt worden waren, im festlichen Zuge durch die reich geschmückten Straßen unserer Stadt zu marschieren. Namentlich in der Nähe der Eisenindustrie hatten die dortselbst wohnenden Arbeiter sich die Ausschmückung der Straßen sehr angelegen sein lassen. Das Endziel des Festzuges war wiederum der Bürgerschützenhof, woselbst sich bereits ein festliches Leben entwickelt hatte. Der Wettergott, welcher am Vormittage dem Verein so übel mitgespielt hatte, dadurch aber die allgemeine frohe Stimmung nicht zu stören vermochte, hat am Spätnachmittage noch ein Einsehen gehabt, und dem Regen auf einige Stunden Einhalt geboten. Trotzdem der Boden des Schützenplatzes stellenweise einem undurchdringlichen Morast glich, wogte doch noch eine ziemlich große Menschenmenge auf und ab und amüsierte sich an den dargebotenen Vergnügungen. Auch im Zelt gingen bald die Wogen der Fröhlichkeit hoch. Alle Festteilnehmer wird es jedenfalls wohlthuend berührt haben, daß auch Herr Fabrikbesitzer Fleitmann, die Herren Generaldirektor Berckemeyer mit seiner Familie und Stadtverordneten-Vorsteher Fabrikdirektor Baedecker, sowie mehrere andere Fabrikbesitzer und erste Bürger unserer Stadt dem Feste ihrer Arbeiter beiwohnten. In unserer Zeit, wo manchmal ein schroffer Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die Erscheinung tritt, berührt es doppelt angenehm, daß die Herren Fabrikbesitzer und Direktoren sich auch im Festeskreise ihrer Arbeiter bewegen. Wem die Zukunft unseres Vaterlandes am Herzen liegt, wer für eine ruhige, harmonische Entwickelung ist, der sollte überhaupt darauf bedacht sein, Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer mehr auch außerhalb der Werkstätten und Fabriken einander näher zu bringen. Die Arbeiter werden leider heute in manchen Orten dazu getrieben, sich als besonderer Stand im Staate zu fühlen, während sie doch mit dem großen Ganzen unlösbar zusammenhängen. Darum ist es doppelt freudig zu begrüßen, daß die Herren Arbeitgeber und dort wo es an einem einzigen Arbeitgeber — Aktien-Gesellschaften — fehlt, die leitenden Direktoren es am Montag nicht unterlassen haben, unter den Arbeitern zu erscheinen. Das wird dankend anerkannt. — Den Schluß des Festes bildete ein gut besuchter Festball.

Westfalen-Rheinland.

* Hennen, 4. Juli. In den Gemeinden Rheinen, Westheide und Rheinermark treten zur Zeit die Masern unter den Kindern in erschreckendem Umfange auf. So blieben in der Schule zu Rheinen von 87 Kindern 54 dem gestrigen Unterricht fern. Um der weiteren Verbreitung der Kinderkrankheit vorzubeugen, halten wir es für geboten, den Unterricht eine Zeit lang auszusetzen.

* Unna, 3. Juli. Der praktische Arzt Dr. Max Grüne von hier wurde heute von der Dortmunder Strafkammer wegen Verbrechens nach § 218 des Strafgesetzbuchs (Vergehen gegen das keimende Leben zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Die Dienstmags Maria Finkender und der Landwirt Mathias Tiergarten, genannt Leistenschneider, beide aus Westbüderich, verfielen wegen desselben Vergehens in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten bezw. 2 Jahren. Auch T. wurde sofort verhaftet. Alle Angeklagten waren geständig. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

§ Ergste, 3. Juli. Auf dem Dampfer, der das 2. Seebataillon unter dem Kommando des Majors Kronhelm nach China führt und gestern die Anker gelichtet, befinden sich auch zwei Söhne unserer Gemeinde: Hugo Pelzing, Unteroffizier im 2. Seebataillon, Sohn des Stellmachermeisters Friedr. Pelzing und Wilhelm Heimann, Sohn der Witwe Kettenfabrikant Heinr. Heimann hierselbst. Mögen die braven Seesoldaten, die nunmehr auf des Kaisers Geheiß für Deutschlands Ehre einzutreten haben, dereinst glücklich und wohlbehalten in das Elternhaus zurückkehren. Die wärmsten Sympathien ihrer zahlreichen Freunde begleiten sie auf der Fahrt zur fernen Küste.

* Hörde, 2. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung der Brudervereine Witten, Schwerte, Camen und Unna

feierte am Sonntag der kathol. Gesellenverein sein 31. Stiftungsfest. Herr Kaplan Brecklin-Höchsten hielt die Festrede. In wohldurchdachten und zu Herzen gehenden Worten sprach Redner über die wichigsten Pflichten der Gesellen und die Pflichten der Christen überhaupt. Theoretisch und praktisch solle der Geselle sich ausbilden, nur dann könne er später als Meister auftreten, andernfalls bleibe derselbe immer ein Stümper. Wahre Gottes- und Nächstenliebe müsse der Handwerker besitzen. Freundlich gegen Jedermann sein, aber sich auch hüten in der heutigen Zeit vor falschen Freunden.

* Beckum, 1. Juli. Im Wortstreit erstach der Tscheche Hutscherer im benachbarten Ennigerloh den 32jährigen Arbeiter Severin von hier mit einer Mistgabel.

* Arnsberg, 30. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern in der Schreibmaschinen-Fabrik von Schaffer-Hoppenhöfer im benachbarten Sundern. Der Zylinder einer Dampfmaschine explodierte unter starkem Knall. Ein Arbeiter wurde durch den Luftdruck gegen eine Maschine geschleudert und sofort getötet. Ein anderer Arbeiter wurde schwer, zwei leichter verletzt. Die Fensterrahmen des Fabrikgebäudes wurden 40 Mtr. weit gegen das Haus des Fabrikbesitzers geschleudert.

*** Hohenlimburg, 29. Juni Gestern morgen stand der Fabrikarbeiter L. St. beim hiesigen Schöffengericht unter Anklage. Er wurde daselbst wegen Diebstahls zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Da gegen denselben sofort die Untersuchungshaft eingeleitet wurde, so erhängte sich derselbe noch am selbigen Nachmittag mittels eines Handtuches.**

* Recklinghausen, 3. Juli. Gestern abend um 8 Uhr erhob sich eine Windhose, die große Verwüstungen anrichtete. Das Zelt der Bürgerschützen, die ihr Schützenfest feierten, wurde von der Windhose erfaßt und niedergeschleudert. Es sind dabei 7 Personen schwer verletzt worden; die meisten erlitten Arm- und Rippenbrüche. Die Zahl der leicht Verletzten ist ebenfalls groß. In der Nähe des Zeltes sind die Dächer abgedeckt und Bäume von 2 Fuß Durchmesser durchgebrochen und fortgeschleudert. Ein Glück war es, daß die meisten Festteilnehmer noch nicht im Zelte anwesend waren, sonst wäre das Unglück noch weit größer gewesen.

* Solingen, 3. Juli. In der vergangenen Nacht hat hier und in der Umgegend ein schweres Unwetter großen Schaden angerichtet. In Wald ist ein Fabrikschornstein umgestürzt, wobei 2 Personen erschlagen wurden.

* Wanne, 3. Juli. Am Samstag wurden auf unserer Station infolge Mitteilung der Station Raurel drei Mädchenhändler verhaftet und der Polizei zugeführt.

* Bochum, 2. Juli. Am Abend des 18. Februar d. Js. wurde in der Nähe des Bahnhofes Bochum Süd ein vierjähriges Kind vergewaltigt. Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, legte der Thäter das Kind 100 Meter vom Thatorte entfernt, auf ein Eisenbahngeleise nieder, wo es jedenfalls seinen Tod gefunden hätte, wenn es nicht noch rechtzeitig von einem Passanten endeckt worden wäre. Der Thäter, der in der Person des 20jährigen Pfandleihers August Quaß von hier ermittelt wurde, stand heute vor dem hiesigen Schwurgerichte, das ihn der Notzucht und des versuchten Totschlags schuldig sprach und zur höchst zulässigen Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilte.

* Hamm, 2. Juli. Der Präsident des Oberlandesgerichts der Provinz Westfalen, Minister a. D. Dr. Falk ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Sein Zustand hat sich gebessert.

*** Bielefeld, 30. Juni. Gestern abend traf in Bethel die Nachricht ein, daß S. M. der Kaiser wahrscheinlich in der ersten Woche des August nach Bielefeld kommen wird, um das Denkmal des großen Kurfürsten zu übergeben. S. Maj. hat ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß er die Posaunen dabei gern wieder hören möchte**

* Elberfeld, 2. Juli. Gegen ihre Verurteilung im Militärbefreiungsprozeß, der am 19. März d. Js. begann und am 2. April mit der Verurteilung von 22 Angeklagten endigte, hatte Dr. Ziel und Gastwirt Ott Revision eingelegt. Dr. Ziel war zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust (9 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet), Ott zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Verwerfung der Revision.

Vermischtes.

Ueber die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich

und seiner Erwählten liegt die folgende interessante Nachricht aus Reichstadt vor: Die Trauung fand ohne irgend welches höfisches Zeremoniell statt. Die Braut trug ein weißes Atlaskleid mit Spitzenüberwurf mit Myrten und Orangenblüten eingesäumt, im dunkelblonden Haar ein herrliches Brillant-Diadem, ein Geschenk des Bräutigams. Ihr Gesicht hatte nicht jenen freudigen Ausdruck wie bei der Ankunft, sondern es sprach sich darin tiefer Ernst und innere Erregung aus. Ihre Wangen waren blaß. Auch der Erzherzog Franz war sichtlich von Erregung erfüllt. Er hatte die Feldzeugmeister-Uniform, den Orden vom Goldenen Vlies und das grünrote Band des Stephansordens angelegt. Bei der kirchlichen Zeremonie kam nichts vor, wodurch die Ehe als eine morganatische gekennzeichnet wurde. Der Erzherzog sprach das Jawort mit lauter und fester Stimme, indem er dabei seinen Blick auf die Braut wendete und auf sie gerichtet hielt, bis auch sie das Jawort gesprochen. Zu bemerken ist noch, daß der Dechant die Braut noch als Gräfin Sophie Chotek ansprach; offenbar wurde ihr erst nach der Trauung das kaiserliche Handschreiben überreicht, wodurch ihr als Gemahlin des Erzherzogs der Rang und Titel einer Fürstin Hohenberg verliehen wurde. Die Flitterwochen verlebt das hohe Paar im Schlosse Konopitscht.

Wetterbericht.

5. Juli: Wolkig mit Regenfällen, Gewitter, ziemlich kühl, ziemlich windig.
6. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen. Wärmer.
7. Juli: Wolkig, teils heiter. Normale Wärme. Strichweise Regen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

W. Schwerte, 4. Juli.

Der Krieg in Südafrika wird energielos weiter geführt. Die Engländer sehen ein, daß sie dort Lorbeeren nicht mehr gewinnen können und sähen das Ende je schneller, je lieber. Die Boeren, die in dem Gbirgslande zwischen Vicksburg und Lindley feste Stellungen eingenommen haben, sorgen aber dafür, daß dieser englische Wunsch vorläufig unerfüllt bleibt. General Buller kämpft, ohne dem Feinde zu folgen, bei Standerton, Clements hat die Boeren aus ihren Stellungen nicht zu vertreiben vermocht und Hunter hat den Wilgefluß bei Frankfort überschritten, ohne damit eine strategische Leistung von irgend welcher Bedeutung vollbracht zu haben, da dieser Punkt im Rücken der Hauptarmee liegt

---

Hd. Wien, 3. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm habe bei den Mächten die Initiative zur Einleitung einer energischen Aktion in China ergriffen.

C Berlin, 4. Juli. Die deutschen Börsen, welche infolge der Nachricht vom Pekinger Gesandtenmord ganz kopflos geworden waren, so daß die Kurse einen kolossalen Sturz erlitten, sind einigermaßen wieder zur Besinnung gekommen und haben namentlich durch die Kaiserrede neuen Mut gewonnen.

Hd. Berlin, 3. Juli. Der Kaiser hat seine Abreise nach Norwegen aufgeschoben, und der Staatssekretär Graf Bülow hat seinen Urlaub vertagt.

Ueber den Brand im New-Yorker Hafen

liegen heute weitere Nachrichten vor, aus denen zu entnehmen ist, daß sich der Gesamtverlust auf 320 Tote und Vermißte beläuft. Besonders viele Deutsche, aber auch Oesterreicher und Amerikaner befinden sich darunter. Das Feuer auf dem „Main" war bis gestern nachmittag noch nicht gelöscht; es hatte die Kohlenräume des Schiffes erfaßt. Das Feuer auf der „Saale" ist völlig gelöscht, mehrere Leichen wurden herausgeholt; das Schiff sieht aus wie von Granaten beschossen. Ueber den Tod des Kapitäns Mirow berichtet der „Lok.-Anz.": Der Kapitän stand auf der Kommandobrücke, bis die Flammen seine Uniform erfaßten, und er, den sicheren Tod vor Augen, zur Abkürzung des schrecklichen Endes mit einem Satz in die Glut hineinsprang. Er zuckte noch für einige Augenblicke und lag dann still, während Rauch und Flammen über ihm zusammenschlugen. Durch die unmenschlichen Greuelthaten der Mannschaften des Schleppbootes sind wenigstens hundert Menschen umgekommen. — Der Kaiser sandte heute aus Wilhelmshafen anläßlich des Brandunglücks ein Beleidstelegramm.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter und Tante, die

Witwe

Jos. Frank

im 83. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Schwerte, 2. Juli 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. um 3 Uhr vom Sterbehause (Sedanstrasse) aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. Januar 1854 jeder in den Gesindedienst tretende Dienstbote seiner Dienstherrschaft ein **Gesindebuch** vorzulegen hat und zwar ohne daß ein solches von ihm gefordert wird. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 3 Mark geahndet.

Schwerte, den 3. Juli 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von km 10,5 bis km 10,2 der Provinzialstraße Hagen-Aplerbeck und an der Oberen Marktstraße der Gemeinde Berghofen liegt bei dem Postamte in Hörde aus.

Dortmund, 26. Juni 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. V.:

Sachse.

Bekanntmachung.

Die Jagd

der Gemeinde

Geisecke

soll am **Donnerstag, den 12. Juli d. Js.**, nachmittags 5½ Uhr, im Lokale des Wirts Heinrich Externbrink zu Geisecke — an der Ruhrfähre — öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Westhofen, den 2. Juli 1900.

Der Amtmann:

Graf Haslingen.

Krieger-Verein

Schwerte.

Außerordentliche

General-Versammlung

am **Sonntag, den 8. d. Mts.**, abends 8 Uhr, bei Frau Wwe. **Brenne.**

Tagesordnung:

1. Aenderung des § 29 der Satzungen.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Außerordentliche

General-Versammlung

der **Vereinigten**

Gesellen-Auflage,

eingeschriebene Hülfskasse,

Schwerte

am **Montag, den 9. Juli**, abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Krankengeldes laut Regierungsverfügung.
2. Feier eines Stiftungsfestes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Abschieds-Essen.

Anlässlich des Ausscheidens des Königlichen Landrats **Spring-Hoerde** aus der Kreis-Verwaltung Hoerde soll am

Samstag, den 4. August d. Js.,

ein **Abschieds-Essen** stattfinden.

Preis des trockenen Couverts 5 M. Lokal und Stunde werden noch näher mitgeteilt werden.

Die Kreis-Eingesessenen, welche an dem Essen Teil zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich in die bei den zuständigen Ortsbehörden (Magistrat und Aemter) aufliegenden Listen einzuzeichnen oder ihre Teilnahme daselbst schriftlich anzumelden. Meldungen werden auch im Kreishause zu Hoerde, Zimmer Nr. 1, entgegengenommen.

Die Anmeldungen sind bis zum **13. Juli cr.** einschliesslich anzubringen.

Hoerde, den 3. Juli 1900.

Das Komitee:

von Lilien. Tull. Leopold. Fleitmann. Frantzen. Meinberg. von Alvensleben.



Der Eisenbahnverein

Schwerte

feiert am **Sonntag, den 8. Juli**, in den Lokalen des Herrn **L. Hagemann** (Im Reiche des Wassers) sein diesjähriges

Sommerfest

durch

Konzert u. Ball.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder: **Konzert 0,50 Mk., Ball 1,00 Mk., Festkarte 1,25 Mk.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Zu recht zahlreichem Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Die **Musik** wird ausgeführt von der **Kugel**'schen Kapelle.

Am Sonntag, den 22. Juli,

nachmittags 4 Uhr,

wird im **Möller**'schen Saale zu **Aplerbeck** eine

Oeffentliche Versammlung

für Männer und Frauen aller Stände stattfinden.

Vortrag

über

„Das blaue Kreuz".

(Pastor Böckmann.)

Auswärtige Redner werden erwartet: **Oberstleutnant von Knobelsdorf**, P. **Fischer-Essen**, P. **Dr. Hardung-Hamm**.

Mitglieder verschiedener Blaukreuzvereine aus anderen Orten werden über ihre Erfahrungen im Blauen Kreuz berichten. Schriften des Blauen Kreuzes sind in dem Versammlungssaale zu haben. — Anfragen aus der Versammlung über das Blaue Kreuz werden gerne beantwortet.

Der Eintritt ist für jedermann frei.

Ein jeder ist herzlich eingeladen.

Böckmann, Pastor.

Emaillewaren

nur prima Qualitäten

zu billigsten Preisen.

Lieferung ganzer Küchen-Einrichtungen.

L. Weinberg.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Maurer Julius Stötke, zuletzt unterm 25. April 1900 wegen Hausfriedensbruchs pp. erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

(Aktenzeichen: 4 J. 243/00.)

Dortmund, 30. Juni 1900.

Der Erste Staatsanwalt.

Fliegengrab!

Bestes Mittel zur Vertilgung der lästigen Fliegen in den Stuben.

Vorrätig bei **Carl Braus.**

Schreib- u. Kopiertinten

zu haben bei

Carl Braus, Buchhandlung.

Unser

Sommer-Ausverkauf

beginnt mit dem heutigen Tage. In sämtlichen Lägern haben wir grosse Posten **unter Preis** ausgelegt und wollen Sie sich, bevor Sie andere Angebote berücksichtigen, von der **enormen Billigkeit** überzeugen.

Kaffeedecken, altdeutsch, schöne Muster. **58 Pf.**

Träger-Schürzen, vollständig gross und bestickt, **48 Pf.**

Gebild-Handtücher, gesäumt und gebändert, 1 Mtr. lang, **12 Pf.**

Frauenhemden, 110 cm. lang, mit Spitze besetzt, vollständig gross, **50 Pf.**

Kleidersiamosen, garantiert waschecht, schöne Muster, Mtr. **25 Pf.**

Betttuch-Halbleinen, ganze Breite, Mtr. **50 Pf.**

Damen-Konfektion

verkaufen wir ganz **bedeutend unter Preis.**

Jackets, bisheriger Preis 10 bis 30 Mk., im Ausverkauf **4 bis 10 Mk.**

Staubmäntel, bisheriger Preis 4 bis 36 Mk., im Ausverkauf **2½ bis 15 Mk.**

Grosser Posten Kattun-Kleider, jedes Kleid 6 Meter, zum Aussuchen, **1 Mk.**

Gebrüder Alsberg,

Brückstr. 26. DORTMUND. Telephon 527.

Sparkasse Aplerbeck.

Vorstands-Sitzung
Samstag, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr.

Holländer
Käse
pr. Pfd. v. 55 Pfg. an empfiehlt
L. Weinberg.

Suche pr. sofort od. später einen soliden
1. Ackerknecht.
Verheiratete werden bevorzugt. Lohn nach Uebereinkunft.
Von wem, sagt die Exped.

Jüngeres
Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht. **Brückstraße 20.**

Für **August** wird ein properes
Dienstmädchen
gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Z.

Eine Pumpe,
Bleirohr, Spülstein, 12 cm.-Bordsteine
zu verkaufen.
Sedanstraße 29.

---

25 Prozent Rabatt!

Sämtliche, noch am Lager befindlichen Neuheiten in:

Damen-Confection / Hemdenblousen / **Kattunen** / Sonnenschirmen / Kinder-Confection

verkaufe ich von heute an mit **25 Prozent Rabatt!**

J. Hecht Nachf., Schwerte, Ostenstrasse 20.

---

1. Etage
von 5—6 Zimmern mit sämtlichem Zubehör in besserem Hause per November zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Die 2. Etage
in meinem Hause
Hagenerstraße 8
soll pr. **1. Oktober** anderweitig vermietet werden.
Julius Boecker.

Tapeten, Borden, Wachstuche
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen.
L. Weinberg, Schwerte.

Zum 1. August habe noch einige
Wohnungen
zu vermieten.
L. Weinberg.

Wohnung
von **2 Zimmern** pr. 1. Aug. zu vermieten.
Hörderstraße 66.

---

4 schöne Zimmer
verhältnishalber per 1. August an anständige Leute zu verm.
Zu erfragen in der Exped.

Vom 15. Juli ab kostet die
Milch
18 Pfg. pr. Liter.
Verein der Milchproduzenten und Händler
von Schwerte u. Umgegend.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**



Ein gut erhaltenes
Klavier,
für Lehrer geeignet, ist billig zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 100 an die Expedition erbeten.

Hörde.
In der Nähe der **Hermannshütte**
3 Kaufläden,
für jedes Geschäft geeignet, pr. sofort od. sp. zu vermiet. Off. sub **A.** 775 an die Exped.

Wohnung
von **4 Zimmern** mit Stallung und Garten auf dem Lande pr. 1. Nov. (auch früher) zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** nebst Zubehör pr. 1. August zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Versetzungshalber eine schöne
Wohnung
von **4 Zimmern** mit sämtlichem Zubehör pr. **1. Aug.** zu vermieten. Offerten unter Nr. 102 an die Exped. erbet.

Zweites Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰ außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 104. Schwerte, Mittwoch, 4. Juli 1900. 33. Jahrgang.

Die furchtbare Brandkatastrophe bei Newyork,

die wir bereits in der Montagsnummer erwähnten, wird im einzelnen wie folgt geschildert: Das Feuer wurde Samstag nachmittag um 4 Uhr, während die Kais des Norddeutschen Lloyd in Hoboken von Menschen überfüllt waren, unter einigen Ballen Baumwolle zuerst bemerkt; man nimmt an, die Ursache sei in der Explosion eines Gefäßes mit Kohlensäure zu suchen. Der Brand verbreitete sich von seinem Entstehungsort auf der Landungsbrücke 3 mit reißender Geschwindigkeit auf die Gebäude der anderen Brücken und sprang ungeachtet aller Anstrengungen der vereinigten Feuerwehren von Hoboken und Newyork auch auf die Schiffe über. Außer drei Leichterschiffen und einem Frachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie mußten nacheinander die Dampfer „Bremen", „Main" und „Saale" und endlich auch der Stolz des Norddeutschen Lloyds, der Prachtdampfer „Kaiser Wilhelm der Große", aus den Docks auf die Mitte des Hudsonflusses geschleppt werden. Inzwischen griff das Feuer am Lande weiter um sich und zerstörte alle Gebäude, während aus dem Feuermeer unausgesetzt die Explosionen der in den Speichern aufgestapelten Oelfässern erschollen. Außer den Kaigebäuden des Lloyds wurden alsbald auch die fünf je fünfstöckigen Speicher von Campbell ein Raub der Flammen. Das Feuer auf dem „Kaiser Wilhelm" konnte bald gelöscht werden, obwohl das Schiff am Bug schwer beschädigt wurde. Die „Saale" und der „Main" dagegen brannten bis zur Wasserlinie ab, ebenso „Bremen." Das ganze Kaisystem des Norddeutschen Lloyd, mit einer Frontlänge von einer Viertelmeile, ist vom Feuer zerstört wrden. Am Samstag war Besuchstag für die Schiffsbesatzungen. Die Docks waren deshalb von Frauen und Kindern überfüllt, die ihre Ehemänner und Väter besuchen wollten; in wenigen Minuten waren 1750 Menschen von dem Flammenmeer umzingelt. Die Hamburg-Amerika-Linie sprengte ihre Landungsbrücke mit Dynamit in die Luft, um eine Ausbreitung der Feuersbrunst zu verhindern. Das Schauspiel, das die brennenden Schiffe boten, war von schauriger Großartigkeit. Hunderttausende von Zuschauern versammelten sich am Ufer wie gebannt durch den furchtbar gespenstischen Anblick. An Bord der Schiffe spielten sich furchtbare Szenen ab. Qualmumgeben suchte unter herzbrechenden Hilferufen Groß und Klein die Schiffstreppe zu erreichen. Sinnverirrt stürzten sich viele ins Wasser. In dem furchtbaren Gedränge büßten verschiedene Personen ihr Leben ein. Die Matrosen, die bis zum letzten Augenblick auf die Rettung von Menschenleben bedacht waren, ertragen die furchtbarsten Schmerzen mit bewundernswürdiger Geduld. — Die Bergung des „Kaiser Wilhelm der Große" war ein Meisterstück. Die meisten seiner Offiziere waren bei Ausbruch des Feuers an Bord, und als das Alarmsignal ertönte, eilten alle sofort auf ihre Posten. Kapitän Engelhardt nahm seinen Platz auf der Kommandobrücke ein und rief seine Befehle zum Durchschneiden der Taue und Kabel nach allen Seiten. Die Mannschaften schützten die Seiten des Schiffes vor dem Feuerfangen mit Gefahr des eigenen Leben. Zu wiederholten Malen ergriffen die Flammen das Holzwerk und die Takellage des ungeheuren Schiffes, immer aber gelang es den übermenschlichen Anstrengungen der Besatzung des Feuers wieder Herr zu werden. Als die „Saale" brennend aus dem Dock auf den Strom hinaus geschleppt wurde, hingen noch Dutzende von Menschen an ihrem Rumpf, die sich bisher nicht hatten in Sicherheit bringen können. 29 konnten sich mit Anspannung aller ihrer Kräfte retten. Der „Main" war schon fast bis zur Wasserlinie abgebrannt, als es endlich gelang, ihn flott zu machen und auf den Strom hinaus zu schleppen; dabei sah man deutlich, daß sich noch Menschen auf dem Deck befanden. Ferner sah man vom Lande aus Dutzende von Menschen aus den Luken der brennenden „Bremen" herauskriechen.

Vermischtes.

Ein Ball auf einem Kriegsschiff wird in einer Kieler Mitteilung folgendermaßen geschildert: Es geht nicht ohne Mühe, aber Lust und Geschick können auch einen Tanzsaal an Deck schaffen, dazu bequeme und lauschige Nischen für allerhand junges Volk und ein prächtiges Buffet zur Stärkung und Erquickung für die Hungrigen und Durstigen. 600 Einladungen hatte der Kommandant eines unserer Linienschiffe dieser Tage an die Marine-Sportkreise ergehen lassen, ein Zeichen, daß es an Platz doch gewiß nicht mangeln kann. Zur Unterhaltung dienten auch ein Dampfkaroussel und eine Rutschbahn, die extra für diesen Zweck hergerichtet waren. Die Bordkapellen sind vortrefflich geschult, an sangeskundigen und zu Vorträgen befähigten Kräften ist kein Mangel. Die mächtigen elektrischen Scheinwerfer beginnen zu spielen. Grüne und rote Raketen steigen lautlos von den Schiffen auf, die leuchtenden Kugeln teilen sich und speien neue aus; wie leuchtende Perlen reihen sich die Glühlampen aneinander, um die Reeling, vom Bug über die Toppen bis zum Heck und kerzengerade die Masten aufwärts, so daß die Formen des Schiffes prächtig hervor treten. Diese Lichteffekte fesseln das Auge immer von Neuem, und so sehen denn Tausende von Menschen dem farbenprächtigen Schauspiele zu. Erst wenn „Ruhe im Schiff" gepfiffen wird, erlöschen die Lichter und Lampen.

Ein Meineidsverfahren gegen den Raubmörder Gönczi, wird in folgender Berliner Mitteilung angekündigt: Wie erinnerlich, hat Gönczi nach seiner Verurteilung zum Tode vor dem Kgl. Amtsgericht hierselbst in einer Erbschaftssache hinsichtlich des Nachlasses der „Gipsschulzen" einen Eid dahingehend geleistet, daß er die beiden Frauen nicht ermordet habe und daher auch nicht in der Lage sei, sagen zu können, welche zuerst gestorben sei. Sein Verteidiger hat daraufhin gegen Gönczi bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Meineids beantragt, um auf diese Weise eventuell die Unschuld G.'s in der Mordsache nachweisen zu können. Sollte die Staatsanwaltschaft auf die Strafanzeige eingehen, so dürfte vorläufig die über Gönczi verhängte Todesstrafe nicht vollstreckt werden.

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.
(Fortsetzung.)

„Ueberlaß dies meinem Urteil, mein Junge!" schnitt jener ihm fast herrisch das Wort ab. „Es war übrigens die höchste Zeit, daß der arme Schelm in Sicherheit kam," fügte er dann hinzu und horchte nach dem Walde hin. In unmittelbarer Nähe im Gebüsch wurde alsbald eine befehlende Stimme laut. „Vorwärts, Leute, da sind die Blutspuren deutlich zu sehen, vorwärts, wir müssen des Kerls habhaft werden!" Wenige Augenblicke später teilte sich das Blattwerk und auf die Lichtung heraus trat ein stattlicher Ritter, ein auffallend schöner Mann, und hinter ihm her drei bewaffnete Knechte. Das Erstaunen der Ankömmlinge war offenbar. „Was bedeutet denn dies?" brach der Ritter los. „Bei St. Jörgen, da thuen wir ja einen sonderbaren Fang!" Er trat, von seinen Leuten gefolgt, raschen Schrittes näher. „In unserem Walde, hier an seiner einsamsten Stelle ein solches Zeltlager und solche Kostbarkeiten!" — — Sein Blick streifte das silberne Tafelgerät und heftete sich dann auf Isotta und deren Vater. Offenbar frappierte auch ihn die wunderbare Schönheit des Mädchens, in seinen Augen flammte ein begehrliches Feuer auf, sodaß Isotta instinktiv, wie Schutz suchend, ihrem Vater näher trat. „Hoh, hoh, das Täubchen hat Furcht," höhnte der Ritter, „nun aber rasch sagt, was hat das alles zu bedeuten, wer seid Ihr, wie kommt Ihr hier her?" Wolf hatte sich, wie es fast schien, in einiger Verlegenheit, bisher etwas seitlich gehalten, nunmehr aber trat er entschlossen vor: „Erlaupt, Herr Lijs von Trotha."

„Ei, schau doch," rief dieser nicht überrascht, dabei aber mit offenbarem Hohn, „Junker Wolf Sallentlin als galanter Ritter der kleinen Wegelagererprinzessin! Nun freilich, bei Euch ist man dergleichen Liebhabereien ja gewohnt." „Hütet Eure Zunge, Herr Ritter," rief Wolf jetzt erregten Tones, „die Fremden hier sind hoch angesehene, hochehrenwerte Personen, denen Euren unterthänigsten Gruß zu entbieten Ihr sehr klug thun würdet." Es war kein Zweifel, daß ein geheimer, unausgesprochener Widerwillen zwischen den beiden jungen Männern bestand, so daß Wolf Sallenthin's Einmischung die Situationen nur verschärfte. Der Ritter von Trotha maß sein Gegenüber mit hochmütigen Blicken. „Ich stehe hier im Auftrage meines gnädigsten Herrn, des Grafen Ludwig, und habe den Befehl, mit der größten Strenge gegen alles landstreichende und fahrende Volk vorzugehen, woher es auch kommen mag. Doch das gleich nachher, mein Lieber. Zuerst müssen wir den flüchtigen Böttcherknecht fassen, dem wir dicht auf der Spur waren. Er hat sich hierher geflüchtet. Ihr müßt ihn gesehen haben. Wo ist er?" In diesem Augenblick machte einer der Bewaffneten den Ritter auf die Blutspuren am Boden aufmerksam, die man deutlich bis zu dem Zelteingang verfolgen konnte. „Er ist hier!" rief Herr von Trotha triumphierend. „Ihr habt ihn versteckt?! Was sagt Ihr denn nun, Junker Sallenthin?" Wolf befand sich in peinlichster Verlegenheit. An seiner Statt aber nahm der Vater Isotta's, der inzwischen, die Arme übereinandergeschlagen, schweigend, doch innerlich anscheinend sehr belustigt, das Gebahren des Ritters verfolgt hatte, das Wort: „Den gesuchten Böttcherknecht, edler Herr, habe ich da drin wohlgeborgen in meinem Zelte. Der Mann steht vorerst unter meinem Schutz, und ich werde dies bei dem Grafen, Eurem Herrn, zu verantworten wissen. Für den Auftrag, der Euch von Sr. Gnaden erteilt worden, und dessen Ihr Euch soeben so stolz rühmtet, scheint Ihr mir aber wenig Geschick und noch geringeren Scharfblick zu besitzen, wenn Ihr harmlose Reisende belästigt und achtbare Leute wie fahrendes Volk behandelt." Er hatte ruhig aussprechen können, denn dem Ritter band das Erstaunen über eine so beispiellose Dreistigkeit — als solche sah er das Auftreten des Unbekannten an — die Zunge. Nun aber fuhr er empor, das schöne Gesicht von Ingrimm, entstellt: „Was untersteht sich der Kerl! Leute, mal rein in den Bau und den Schurken, den Raubmörder, der drin versteckt ist, rausgeholt!"

Die drei Trabanten des Ritters wollten gehorsam den Befehl ausführen, da richtete sich aber der Herr des Zeltes in seiner ganzen imponirenden Größe auf, die dunklen Augen blitzten, und „Halt!" donnerte er den Bewaffneten zu. „Ihr seid des Todes, wenn ihr wagt, dort einzudringen." Unwillkürlich wichen die Männer zurück. Denn drohend erhoben sich zugleich die beiden gewaltigen Wolfshunde, bereit, auf ein Wort ihres Herrn hin, die Widersacher anzufallen. Herr v. Trotha geriet außer sich vor Zorn, selber das Schwert aus der Scheide reißend, drohte er: „Vorwärts, ihr Kerle, legt die Speere ein und rennt die Bestien nieder. Drauf los sag' ich Euch, oder Ihr sollt mir's büßen!"

Die Leute kannten ihren Vorgesetzten und wußten, daß seine Worte keine leeren Drohungen waren, gehorsam versuchten sie daher, seinen Befehl auszuführen. Kühn aber stellte sich ihnen der gebieterische Fremde entgegen, die mächtigen Augen, in denen Flammen zu sprühen schienen, hefteten sich, voll aufgeschlagen, mit faszinierenden Ausdruck auf den ersten der Angreifer und schienen ihn auf die Stelle zu bannen. Die erhobene Waffe sinken lassend, stand der Mann regungslos: es war ein fast unheimlicher Anblick. Immer tiefer bohrten sich die Blicke des Unbekannten in die seinen; jetzt trat dieser an den Trabanten heran und flüsterte ihm kurz etwas zu. Zu Stein erstarrt, stand der Söldner, während seine beiden Genossen von abergläubischer Scheu gepackt, weit von ihm zurückwichen. Gedankenschnell hatte sich der Vorgang abgespielt. Wie zur Verstärkung des Effekts brach jetzt noch aus den Büschen hinter dem Zelt eine unheimlich-groteske Gestalt hervor, ein Mann von gigantischem Körperbau, in Felle gekleidet, die überlangen, braunen Arme voll schwellender Muskeln, nackt barhäuptig und barfüßig, in den stark behaarten Händen mit wildem Drohen einen keulenartigen Stock schwingend. Die furchtbare Erscheinung erblickend, ihre Speere fortwerfend und unter lautem Angstrufen Reißaus nehmend, war für die beiden übrig gebliebenen Leute des Ritters Sache eines Augenblicks.

Doch auf ein paar sonderbare Zeichen mit der Hand, die der Fremde im Sammetmantel machte, hielt der unheimliche Geselle gehorsam in seinem Angriff inne und zog sich hinter das Zelt zurück. Sein Herr aber trat auf den Saarbrückener Ritter zu, in dem wilder Ingrimm mit Empfindungen abergläubischer Scheu und Furcht um den Vorrang stritten: „Ihr seht, mit Gewalt ist nichts auszurichten, Herr von Trotha," sagte er nicht ohne Spott, wäret Ihr höflicher aufgetreten hätte Ihr Euch die Niederlage sparen können. Wollet Ihr jetzt die Freundlichkeit haben, einen Blick auf diese Schriftstücke zu werfen.

Er zog dabei aus der Gürteltasche zwei Papiere, an derem einem großmächtig das Siegel der Saarbrückener Grafen prangt. Es war dies eine Art Geleitsbrief, in welchem Graf Ludwig zu Nassau, Graf zu Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr etc. allen seinen Unterthanen, allen Behörden und gräflichen Angestellten strengstens befahl, dem hochgelehrten, hochachtbaren und hochehrenwerten Meister Giulio Montalto dienstwillig und förderlich zu sein, wo immer sie könnten und der weitberühmte Meister dies fordere.

Das zweite Dokument war eine in schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßte Einladung an Signor Montalto an den Hof des Grafen zu kommen, wo er mit allen Ehren und aller Auszeichnung empfangen werden solle, die ihm gebühre. Herr von Trotha gab die Schriftstücke mit tiefem Aufatmen zurück. Da hatte er sich in einen böjen Handel verstrickt. Sein Herr war ein ausgesprochener Gönner der Gelehrten und Künstler, ein Kind seiner Zeit, hatte er sich mit Astrologie, Magie und der geheimnisvollen Kunst des Goldmachens beschäftigt. Dieser Fremde war offenbar von dem Grafen zu einem bestimmten, wichtigen Zwecke geladen worden und schien ein Mann von Bedeutung und Ruf zu sein. Schnell erwog der Ritter alle Chancen. Mit katzenartiger Geschmeidigkeit verbeugte er sich dann tief vor dem fremden Gelehrten u. seiner Tochter u. entschuldigte sein brüskes Auftreten mit dem heißen Amtseifer, der ihn leider blindlings hingerissen. Auch Wolf gegenüber brachte er ein paar liebenswürdig entschuldigende Worte über die Lippen, wobei er den Junker freilich seitlich mit einem bösen Blick streifte, der Isotta und ihrem Vater nicht entging. Letzerer lächelte eigen dabei. „Wie aber, Herr," wandte sich der Ritter dann auf einmal lauernd an Montalto, „wird es mit dem raubmörderischen Böttcherknechte? Ich darf unmöglich dem ausdrücklichen Befehle meines gnädigsten Herrn trotzen und den Schelm laufen lassen?" (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Kaiserwetz Kakao

sind die eiweißreichsten, ergiebigsten u. bekömmlichsten u. werden zu Fabrikpreisen (M. 1.20—M. 2.20 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg, geliefert.
Filialen in den großen Städten.
Auf Bahnsendungen Rabatt.
Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Echt Soester Altbier!
Restauration Ww. zur Lieben.

Ziehung 12. Juli.

1 Briesener Mark-Loose

1652 Gewinne im Werthe von

50000 M.

Ferner empfehlen wir:

Siebengebirgs-Loose, 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra

Hauptgewinn **Mark**

125000

Loose hier auch bei den bekannten Verkaufsstellen und bei

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitestr. 5.

Flurplatten

aus der

Mosaikplatten-Fabrik

Dt. Lissa

übertreffen die anderen Mosaikplatten-Fabrikate sowohl in Bezug auf **Haltbarkeit, saubere Ausführung** als auch Zartheit der Farben 2c.

Alleinverkauf und Lager bei

E. Hommel,

Holz- und Baumaterialienhandlung, Schwerte.

Geübte Leger zum Verlegen der Platten stets zur Verfügung.



Condensierte Milch

aus direkter Sendung von der Fabrik, daher stets frisch bei

Ernst Klein,

Hüsingstraße 15.

Große

Preisermäßigung

von

Damen-Konfektion.

Die noch vorrätigen

Kostüme, Jacketts, Kragen, Capes, Staubmäntel, Kinder-Jacketts und Kinder-Jäckchen

werden, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Geschwister Becker

Schwerte.

Empfehle mich für

Festlichkeiten, Hochzeits-, Familienfesten 2c.

zur perf. Bedienung der Gäste.

Friedr. Grewe,

Beckestraße 31.

„Gift."

Wir beabsichtigen, vom **15. April d. J.** ab in der Gemeindejagd Ergste zur Vertilgung des Raubzeugs **Gift** auszulegen, wovon wir die Eingesessenen hiermit in Kenntnis setzen.

Die Anpächter: **Emil Schulz. C. Bormann.**

Missionsfest in Westhofen.

Sonntag, den 8. Juli d. J., feiert, so Gott will, die hiesige evang. Gemeinde ihr diesjähriges **Missionsfest.** Die Festpredigt hält vorm. 9½ Uhr Herr Missionar Maus aus **China.** In der Nachversammlung, welche nachm. 3 Uhr im Saale des Herrn W. Fritzenkötter hier beginnt, werden außer Herrn Missionar Maus, welcher über die **Mission in China** berichtet, mehrere Pastoren der Synode Iserlohn Ansprachen halten. Gelegenheit zum gemeinsamen Kaffeetrinken — ohne Zwang — ist gegeben.

Die Gemeinde Westhofen, sowie die Missionsfreunde aus den benachbarten Gemeinden sind zur Teilnahme an dem Feste herzlichst eingeladen.

Hoerder Bank

Zweiganstalt der Westfaelischen Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Hoerde i. W., Chausseestr. 59.

Conto-Correntverkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischem Papiergeld, Gold und Silber, Devisen.
Checkverkehr (z. Zt. 3½ % Zinsvergütung).
Beleihung von Effekten.
Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.
Uebernahme und Verzinsung von Bargeldern.
Bei täglicher Rückzahlung mit 3½ % Zinsvergütung.
„ 3monatl. Kündigung „ 4 % „
„ 6 „ „ „ 4¼ % „
„ 12 „ „ „ 4½ % „
Discontierung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
Ausstellung von Creditbriefen.
Entgegennahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung als offene Depots.

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife

ist und bleibt

das beste Waschpulver

Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf Schutzmarke in **rother Farbe,** da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden.

Schutz-Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,

größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Gegründet 1830.

„Im Häusermeere"



Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. ‚Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?' ‚Wenn Sie mit

Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das ohne Bleiche blendende Wäsche giebt. Vertreten d. Frz. Ferd. Bracht, Hagen, Grabenstraße.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Groß-Firma **M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstr. 126, a. d. Gr. Friedrichstr., bewährt durch langjähr. Lieferungen an Mitglieder von Forst-, Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereinen, versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone" für Schneiderei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für Mk. 50, dieselbe Maschine, Ausstattung 16 Mk. 45. Vierwöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie. Ringschiffchen-Maschinen, sowie Schuhmacher- u. Herrenschneider-Maschinen zu billigsten Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. Die Marken Krone, sowie Militaria-Herren- und Damen-Fahrräder von Mk. 130 an.

Obige Adresse genau ausschreiben.

Beste Kindernahrung!

Pfund's In Blechdosen mit Patentöffner!

Aeusserst vorteilhaft für **Küche u. Haushalt**

Vielfach prämiiert! **Condensierte** Vielfach prämiiert!

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.

Milch.

Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in Schwerte: Drogerie Wilh. Heppe.

Empfehle sämtliche **Comptoir- und Schreibmaterialien** in grosser Auswahl, als:

Schreibzeuge, Löscher, Kopierartikel, Federständer, Briefwagen, Federhalter, Bleistifte, Tinten u. s. w.

zu den billigsten Preisen **Carl Braus.**

Klee- und Roggen-Verkauf.

Der Klee und Roggen auf den früheren Wenner'schen Pachtgrundstücken des Guts **Wandhofen** — Holz- und Hofstück — soll am

Samstag, den 5. Juli cr., nachm. 5½ Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Haus Altendorf b. Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.



Schützenbund Schwerte.

Alle diejenigenen, welche noch **Forderungen** an den Verein haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis **Sonnabend, den 7. Juli,** beim Schriftführer **G. Hindersmann,** Teichstraße 6, einzureichen.

Der Vorstand.

Neu! **Neu!**

Ansichtspostkarte

vom

Neuen Amtsgerichtsgebäude

zu **Schwerte**

vorrätig in der

C. Braus'schen Buchhandlung.

Lotterieverein, korrespondierender, sucht Mitglieder, 35 Preuß. Lose, kleine Beiträge, größte Gewinnchancen. Meldungen: **„Merkur",** Berlin NO. 55, Belforterstraße 13.

Echte Bielefelder Stärke

von **Felix Battig**

zu haben.

Drogerie Carl Trog.

Die **MAGGI** Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln,** verdienen die Beachtung aller Hausfrauen. Zu haben bei **Carl Trog.** Drogen, Material- und Farbwaren.



Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Billig! Billig! Billig!

Schweinekleinfleisch

gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 4. Juli 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1er M	1er ₰	2er M	2er ₰	3er M	3er ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	2	80	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	05	—	95	—	—
Eier 15 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 2. Juli. (Börsenbericht.) Weizen, inländ. 16,50 bis 17,25 M., do. fremd. 17,50 bis 18,50, Roggen, inländ. 15,00 bis 16,00, do. fremd. 16,25—17,00, Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14 25 bis 15,50, Buchweizen 16,50—17,50, Futtergerste 13,75 bis 14,25, Mais 12 00—15,00, Weizenvorschuß 23,50 bis 24 00, Roggenvorschuß 21,75 bis 22,25 Weizenkleie 9,00 — 9,50. Alles per 100 kg Frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 3. Juli. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 63,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,20 M. — Weizen I. Qual. M. 17.20, do. engl. II. Qual. M. 16.70, III. Qual. M. 16.20, Roggen I. Qual. M. 15.60, II. Qual. M. 14.80, III. Qual. M. 14.30, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 00.00, II. Qual. M. 00.00, alles die 100 kg.

Viehmärkte.

Dortmund, 2. Juli. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 1117 Stück Großvieh, 1347 Schweine, 309 Kälber und 65 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 63 – 66 M., Stiere 48,00 – 57,00 M. Kühe 1. Qual. 60,00—62,00 M. 2. Qual. 56,00—60,00 M., 3. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qualität 47,00—52,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 60—63 ₰. Unverkauft blieben 9 Stück Großvieh, — Kälber.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikanfassungen** in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Aufspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in: **Schwerte, Unna, Königsbon, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32",** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Pelenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein**